

Erfahrungsbericht: Auslandsjahr an der University of New Orleans

Im Rahmen meines Studiums Internationale Wirtschaftswissenschaften durfte ich 2019/20 ein Auslandsjahr an der University of New Orleans absolvieren.

Bewerbung

Die Bewerbung gestaltete sich teilweise recht einfach, jedoch hin und wieder auch nervenaufreibend. Besonders die Beantragung des Visums war nicht unproblematisch. Die Fristen für die Beantragung waren recht knapp bemessen, jedoch war auch das rückblickend keine große Schwierigkeit. Ansonsten sind sowohl das Center New Orleans als auch das Center Austria bestens vorbereitet und sehr hilfsbereit bei Fragen und Komplikationen.

Unterkunft

Mein erstes Semester in New Orleans verbrachte ich in einer Wohnung außerhalb des Campus. Die Wohnung wurde bereits ein Semester vorher von Innsbrucker Studenten bewohnt und wurde uns empfohlen. Obwohl das Apartment in einem recht sauberen Zustand und auch preislich günstiger war, kann ich eine Wohnung am Campus empfehlen. Am Privateer Place (Campus) bewohnte ich im zweiten Semester eine Zweier-WG. Diese Wohnung konnten wir ebenfalls direkt von zwei Innsbrucker Studenten übernehmen. Das Praktische daran war, dass wir auch ein Paket (also alle wichtigen Utensilien wie Bettzeug, Kochutensilien, Fahrräder usw.) von unseren Vorgängern übernehmen konnten. Leider muss man aber auch sagen, dass die Wohnungen am Privateer Place nicht mehr im besten Zustand sind. Warum ich jedoch trotzdem von den Wohnungen am Campus überzeugt bin, liegt daran, dass man hier im ständigen Kontakt mit amerikanischen Studenten ist. Wenn ihr also auch in Amerika seid, um viele Freundschaften mit Amerikanern zu schließen, ist der Privateer Place mit Sicherheit die beste Wahl. Im ersten Semester hatte ich zwar auch Kontakt mit vielen internationalen Studenten, jedoch lernte ich im zweiten Semester am Privateer Place viel mehr Leute kennen, was wahrscheinlich auch am täglichen „Zusammensitzen“ am Pool oder vor den Wohngebäuden lag. Zusammenfassend kann ich sagen, dass eine Wohnung am Privateer Place die bessere Wahl ist, wenn man sich nach dem richtigen amerikanischen College-Flair sehnt.

Studium und Kurse

Die Kurswahl fiel mir nicht schwer, was aber mit Sicherheit daran lag, dass schon seit Jahren IWW Studenten in New Orleans ihr Auslandsjahr absolvieren. Nach einem Treffen mit Frau Kitzelmann waren alle Kurse problemlos festgelegt.

Die Kurse selbst sind zwar inhaltlich recht einfach, jedoch stehen an der UNO Hausübungen, wöchentliche kurze Überprüfungen, Papers und Midterms (Zwischenprüfungen) auf dem Plan. Das kann anfangs etwas aufwendig wirken, ist aber mit Leichtigkeit zu bewältigen.

Christin Oblasser

Auslandsjahr: August 19 - Mai 20

Kontakt: Christin.Oblasser@student.uibk.ac.at

Freizeit

Zeit zum Reisen habt ihr an der UNO auf alle Fälle. Roadtrips nach Alabama oder Texas können ganz einfach übers Wochenende angetreten werden. Dazu kann man ohne Probleme ein Auto mieten. Öfters stehen auch verlängerte Wochenenden für ausgedehnte Reisen zur Verfügung. So flogen wir beispielsweise nach Los Angeles, San Francisco, New York und sogar Jamaika. Am Ende des Semesters hatten viele von uns noch längere Trips durch Amerika geplant.

Aber auch New Orleans hat allerhand zu bieten. Das bekannte French Quarter ist nicht nur am Tag schön, auch nachts sind zahlreiche Bars, beispielsweise in der Frenchman Street oder in der Bourbon Street, geöffnet. Besonders Mardi Gras wird ausgiebig gefeiert. Die New Orleaner veranstalten für jeden Anlass eine Parade. Langweilig wird einem in NOLA also sicher nicht.

Die Stadt bietet nicht nur zahlreiche Ausgelmöglichkeiten, sondern ist auch sehr traditionell. So kann man zum Beispiel eine Voodoo-Sitzung vereinbaren oder den Abend in einer Bar bei Live-Musik genießen.

Zusammenfassung

Mein Auslandsjahr an der University of New Orleans zu verbringen war definitiv die beste Entscheidung, die ich treffen konnte. In diesem Jahr konnte ich nicht nur meine Englischkenntnisse verbessern und mich akademisch weiterbilden, sondern auch viele neue Freundschaften schließen. Mit der COVID-19 Pandemie, die uns leider die Dauer des zweiten Semesters verkürzte, wurde äußerst professionell umgegangen. Kurse wurden unmittelbar online weitergeführt, um Neuinfektionen zu vermeiden. Das Center Austria war immer top informiert und stellte sicher, dass es allen Innsbrucker Studierenden gut ging und keinerlei Gefahr für uns bestand. Die ungewohnte Situation wurde mit extremer Sorgfalt gehandhabt, sodass sich trotz dieser schwierigen Zeit alle Studenten sehr wohl fühlen konnten und keine Panik aufkam.

Besonders das Center Austria, und da vor allem Gertraud, war eine wichtige Anlaufstelle für alle Innsbrucker Studenten. Gertraud ist immer gut gelaunt und sehr hilfsbereit bei Problemen aller Art. Das ist mit Sicherheit nicht selbstverständlich und zeichnet den Auslandsaufenthalt besonders aus. So kann ich sagen, dass das Center Austria - und besonders Gertraud – sicherstellen, dass du immer gut betreut wirst und dein Auslandsaufenthalt zu einem einzigartigen Erlebnis wird.

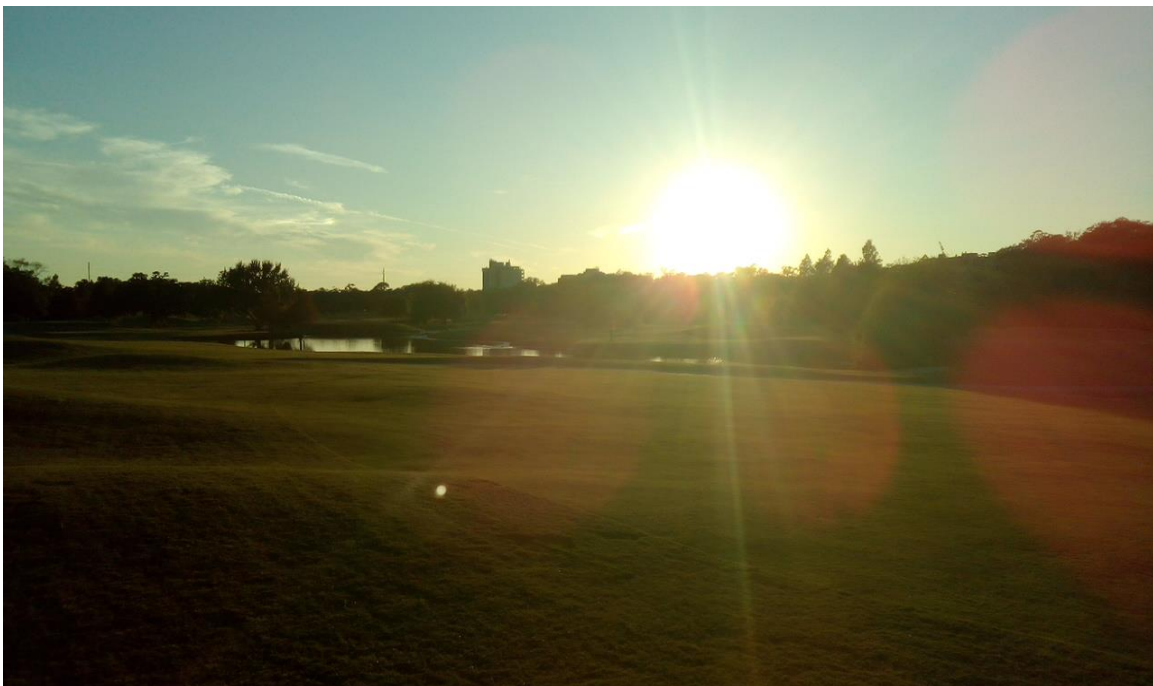
Christin Oblasser

Auslandsjahr: August 19 - Mai 20

Kontakt: Christin.Oblasser@student.uibk.ac.at

Erfahrungsbericht University Of New Orleans 2019/2020

Im Rahmen des Diplomstudiums Internationale Wirtschaftswissenschaften an der Universität Innsbruck habe ich von August 2019 bis Mai 2020 zwei Auslandssemester an der University Of New Orleans absolviert. Die größte Stadt in Louisiana ist weltbekannt und wird hauptsächlich im Rahmen von Musik, Kultur und Sport erwähnt. Die Liste der Partneruniversitäten der Uni Innsbruck ist zwar lang, jedoch war ich begeistert als ich die Möglichkeit erhalten habe in eine der wohl bekanntesten Städte der USA fliegen zu können und dort die nächsten zehn Monate verbringen zu können. Als Musikliebhaber und Hobbygitarrist wollte ich immer schon mal in die Stadt des Jazz und die Livebands sehen, die die Stadt so berühmt machen. Weitere Gründe für die Wahl dieses Ortes waren die vielseitigen Kursangebote für IWW-Studenten und die begünstigten Möglichkeiten auf eine persönliche Weiterbildung. The Big Easy war also bereits von vornherein eine solide Wahl für mich und nach kurzer Recherche wurde auch die Vorfreude immer größer.



Audubon Park in New Orleans

Wohnmöglichkeiten:

Die Wohnungssuche in New Orleans kann sich als kompliziert herausstellen, sofern man auf eigene Faust drauf los sucht. Die Uni Innsbruck und die UNO selbst, bieten weitgehend Hilfe an und am Campus selbst befinden sich viele Wohnmöglichkeiten. Von den „Dorms“ (Heimwohnungen hauptsächlich für Erstis and der UNO) bis zum Privateer Place (Wohnanlagen mit Einzelwohnung/2er- und 3er-WGs) bietet der Campus der UNO einiges.

Auch außerhalb gibt es Wohnungen, die seit jeher an Studenten und Angestellte der UNO vermietet werden. Auch eine private Wohnsiedlungen im Stil des Privateer Place gibt es direkt an der Campusgrenze.

Hier ist anzumerken, dass die Uni Innsbruck meist insofern mit der Wohnungssuche hilft, als dass die Kontaktdaten der Innsbrucker Studenten des vorherigen Semesters weitergegeben werden und man meist deren Wohnungen nach Absprache „übernehmen“ kann. Auch in meinem Fall habe ich davon Gebrauch gemacht und habe mit einem weiteren IWW Studenten eine 2er-WG am Privateer Place übernommen. Der Vorteil dabei ist, dass man die Inneneinrichtung nicht komplett neu beschaffen muss und am Privater Place sog. „Pakete“ mit den wichtigsten Utensilien in der Wohnung gelassen werden können, die man zu Beginn des eigenen Semesters in der WG wiederfindet.

Das Wohnen in New Orleans ist leider etwas teurer als angenommen. Für eine 2er-WG mit (angeblichen) Lake-View habe ich um die 650€ pro Monat bezahlt. Außerdem ist es deshalb vom Vorteil eine WG zu übernehmen, da die Wohnungen am Privateer Place und auch andersorts sehr heruntergekommen sein können(!). Unsere Wohnung war zum Glück sauber und wurde in gutem Zustand hinterlassen. Andere Kommilitonen hatten weniger Glück und mussten in den ersten Wochen an der UNO eine neue Wohnung am Privateer Place beziehen, da die erste von Kakerlaken befallen (fast übersäht) war und sich keiner um deren Beseitigung gekümmert hat. Mit etwas Vorsicht und Glück kann dies aber vermieden werden.

Des Weiteren bietet der Privateer Place eine ausgezeichnete Lage direkt am Lake Pontchartrain (herrliche Sonnenuntergänge), einen Pool, ein Beachvolleyballfeld und andere Möglichkeiten wie einen Basketballkorb oder einen Barbecue-Grill, um sich die Freizeit gemütlicher zu gestalten.



Aussicht vom Privateer Place-Appartement

Ersteindruck:

Nach meiner Ankunft in NOLA wurde ich von einer schwülen Hitze (meist von Mitte Mai-September) begrüßt, die mir die ersten paar Wochen bei Verlassen des Hauses, sofort ein nasses Shirt verpasst hat. Man gewöhnt sich jedoch schnell daran und man lernt die Hitze von New Orleans in den restlichen Monaten sehr zu schätzen.

Das weite Flachland lässt einen anfangs ein wenig orientierungslos durch die Stadt spazieren, da man wenig Anhaltspunkte hat. Dieses Problem löst sich aber rasch, sobald man den Aufbau der amerikanischen Städte und deren Straßensystem verstanden hat. Alles ist mehr oder weniger in Quadraten aufgegliedert und mit einigen wenigen Straßennamen (Elysian Fields, Canal Street, St. Claude etc.) kann man sich einen eigenen Stadtplan zusammenstellen. Die Stadt ist im Vergleich zu Innsbruck leider auch sehr groß (auf die Fläche bezogen) und schnell wird klar, dass man ohne Fahrrad kaum herumkommt und sich oft sogar ein Auto auszahlen würde. Sonst kommt man mit dem Bus gut von A nach B auch wenn der Weg in das Stadtzentrum gern mal 30-40 Minuten dauert (per Bus).

Die Läden und Supermärkte sind zwar riesig und nicht vergleichbar mit den europäischen Supermärkten, aber leider ist die Auswahl meiner Meinung nach sehr beschränkt und um sich gesund ernähren zu können muss man ein bisschen mehr für gutes Gemüse etc. ausgeben. Selbst kochen ist sehr vom Vorteil, da der Lifestyle der Studenten und ärmeren Bevölkerung auf Fertiggerichte ausgerichtet ist und man nur für ungesunde Gerichte finanziell belohnt wird.



Typischer Wochen-Einkauf (eigene Tragetaschen empfohlen)

Was mich dennoch überrascht hat, war die lokale Küche in New Orleans/Louisiana. Nicht nur Fast Food, sondern allerlei pikante und gut gewürzte Speisen wie Jambalaya oder Gumbo gehören zu den Spezialitäten. Wer es einfach und günstiger mag, der kann sich auch einen Po`Boy gönnen. Ich war begeistert von der Vielseitigkeit der Südstaatenküche, die so nur selten in den USA anzutreffen ist.

The Big Easy zeigt sich auch in der Bevölkerung. Gastfreundlichkeit und positives Entgegenreten zählen zu den ersten Merkmalen der Bewohner von New Orleans. Der Umgang mit Mitmenschen hat mich positiv überrascht und fast alle Menschen haben von Natur aus eine übertriebene Freundlichkeit. Später habe ich herausgefunden, dass dies zur „Southern Hospitality“ gehört und, dass diese Nettigkeit oft nur einige Sätze beibehalten wird

und das Begrüßen auf der Straße zwar dazugehört, die Leute aber meist nach der Begrüßung bereits nicht mehr zuhören. Dennoch ist das Südstaaten-Flair etwas Beeindruckendes und die Freundlichkeit der Bevölkerung anfangs überwältigend.

Ein Besuch von anderen Staaten und Städten ist ebenfalls über das Wochenende möglich und stand ebenfalls auf unserem Programm. Ausflüge nach Texas, Florida, Tennessee oder Alabama sind mit Mietautos simpel machbar und liefern umso gewaltigere Eindrücke.



Front des University Centers der UNO

Universität:

Der Universitätsalltag an der UNO ist zwar ein wenig anders als an der LFU, jedoch habe ich viel positives mitgenommen. Meine Wirtschaftskurse befanden sich alle im gleichen Gebäude (Kirschman Hall) und waren wie Seminare gegliedert. Die Kurse gingen von wöchentlichen Unterrichten (3-Stündig) bis zu drei Unterrichtseinheiten pro Woche zu je 45 Minuten. Je nach Kurs konnte man sich somit seinen Wochenplan zusammenstellen und hatte Tage mit vielen Fächern und Tage mit lediglich einem Blockkurs (meistens abends). Die Fächer selbst boten mir die Möglichkeit zur Vertiefung in den Finance und Economics Bereich und waren klar strukturiert. Ich konnte auch pro Semester vier Kurse belegen und hatte somit auch einen gut gefüllten Unterrichtsplan, jedoch kam auch die Freizeit nicht zu kurz.

Ein markanter Unterschied zum europäischen System war dabei ein Art Verschulung des Uni-Systems. Die Kurse hatten alle eine Anwesenheitspflicht und waren oft ein Mix aus theoretischen Vorlesungen und praktischem Seminar. Hinzu kamen die Hausaufgaben in jedem Fach und je nach Fach wurden einmal in der Woche oder alle paar Wochen ein Quiz oder eine schriftliche Prüfung abgehalten. Diese motivierten sehr zur Mitarbeit und zur konstanten Vorbereitung. Anfangs war diese Methode noch etwas ungewohnt, jedoch hatte man schnell den Dreh raus und die Fächer selbst waren nicht immer auf demselben Schwierigkeitsniveau wie die Innsbrucker Vertiefungen. Trotzdem kann ich mit ruhigem Gewissen sagen, dass mich die meisten Kurse gefordert haben und auch ein gewisser Arbeitsaufwand mit den Kursen einher geht.



Death Valley in Baton Rouge – LSU Tigers (Louisiana State University)

Typisch für die amerikanischen Universitäten und Colleges ist die persönliche Beziehung zur jeweiligen Institution. Als Student fühlt man sich verbunden und ist sehr stolz auf die eigene Universität. Generell werden die Sportmannschaften der Unis mit allem angefeuert, auch auf Staatsebene wie in unserem Fall die Louisiana State University (LSU). Diese Ereignisse sind atemberaubend und gehen sogar mit richtigen Gänsemomenten Hand in Hand. An eine solche Aufopferung musste ich mich erst gewöhnen, aber sobald man über diese Barriere hinweg ist, kann die Identifizierung mit der eigenen Universität, sei es UNO oder eben LSU, immensen Spaß bereiten.

Die Professoren sind sehr hilfsbereit im Unterricht und lassen meistens Platz für Fragen während oder sonst nach dem Unterricht. Auch an die Sprachweise und die Fachtermini gewöhnt man sich rasch. Internationale Studenten sind gern in den Kursen gesehen und einige Professoren (besonders in der Kirschman Hall) haben jedes Semester Internationale

oder Innsbrucker Studenten. Im Vergleich zu den Kommilitonen kann man mit vergleichsweise wenig Aufwand auch meist sehr gute Noten bekommen. Da viele der amerikanischen Studenten neben dem Studium noch ein oder zwei Nebenjobs haben, hat man hier einen klaren Vorteil, um sich in den Bewertungen weiter oben einzuordnen. Will man also nicht nur genießen, kann man auch seine Noten aufbessern und die Universität Innsbruck mit gutem Beispiel vertreten. Meine Erfahrungen bezüglich der Universität fiel deshalb auch überraschend positiv aus, da die UNO trotz ihrer geringen finanziellen Mittel im Vergleich zu den Privatuniversitäten eine ausgezeichnete Lehre bietet und auch mit einer ausreichenden Infrastruktur überrascht.

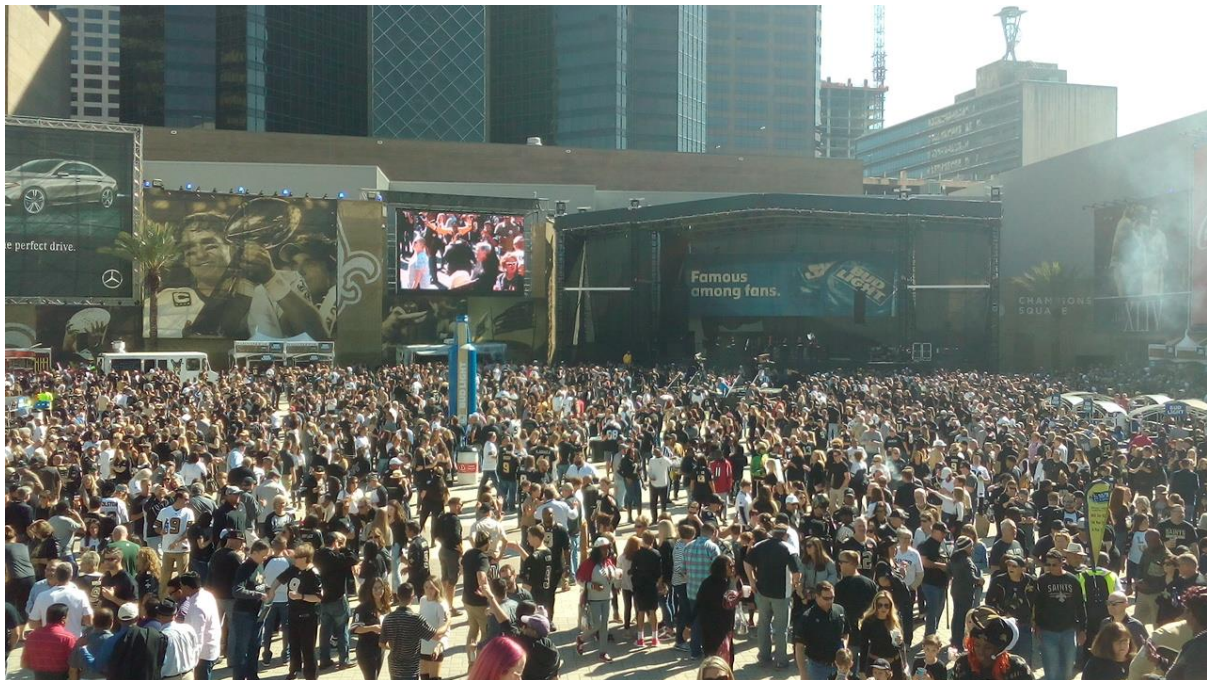
Stadt & Freizeit:

New Orleans, oder „The Big Easy“, ist nicht umsonst als die Stadt des Jazz bekannt. Live Bands gibt es im Stadtkern (hauptsächlich dem French Quarter) fast in jeder Bar und an jeder Straßenkreuzung. Die Stadt ist fast jeden Abend mit Leuten und nicht zu selten auch mit Touristen überlaufen, jedoch hat es mich selten gestört. Das Stadtzentrum lebt die ganze Woche über und es kommt einem vor als gäbe es jeden Tag etwas zu feiern. Aber nicht nur im French Quarter können Studenten ihre abendliche Freizeit verbringen, sondern auch andere Stadtteile sind sehr sehenswert. Von Kunstaustellungen in nicht so dicht besiedelten Gebieten, bis hin zu vielen Parks und Grünanlagen findet man in NOLA fast alles. Barhopping funktioniert exzellent und auch Tagesausflüge in andere Stadtbezirke am Mississippi lohnen sich.

Den Tag kann man mit Kayakfahrten im Bayou, einem Besuch im World War II Museum oder einfach in einen der vielen Parks verbringen und kann am Abend immer noch recht spontan zum feiern oder auch nur einem Kaltgetränk zurück in die Stadt. Irgendwo in der Stadt gibt es Konzerte für fast jeden Geschmack und sonst konnte auch immer eine der Studentenclubs/Pubs herhalten. Die Feierkultur in New Orleans blüht, jedoch mit dem Voodoo-Festival (City Park) und Mardi Gras (komplette Stadt) erst so richtig auf. Die ganze Stadt scheint zu diesen Events auf den Beinen zu sein und ein Besuch lohnt sich auf jeden Fall.

Doch nicht nur mit seinen Festlichkeiten hat mich New Orleans überzeugt. Auch für den Sport konnte ich mich überzeugen lassen. Die New Orleans Pelicans (NBA, Basketball) spielen mehrmals in der Woche (bei schlechter Leistung werden die Tickets oft bis zu 10\$ günstig) und auch die New Orleans Saints (NFL, Football) sind ein Augenschmaus für jeden Sportbegeisterten. Ein Besuch deren Stadien kann ich auch nur wärmstens empfehlen, da ich dort meine Liebe zum Sport wiedergefunden habe und jedes Sportevent durch und durch auf Entertainment ausgelegt ist. Auch wenn der Erfolg in unseren zwei Semestern ausblieb, war der Unterhaltungswert immer sehr hoch.

Um New Orleans richtig kennen zu lernen, muss man jedoch mMn. auch mal außerhalb des French Quarters unterwegs sein. Es stimmt schon, dass ein „Hurricane“ im Pat o'Briens oder eine „Handgranade“ in der Bourbon Street einen gewissen Flair mit sich bringen, nichtdestotrotz gibt es unzählige kleine Absteigen auch in den anderen Stadtteilen, die ich Dank meiner Vorliebe zur Musik und zu Live Konzerten zusätzlich erleben konnte. So gut wie Alles (Touristenattraktionen ausgenommen) in New Orleans wird mit viel Herzblut und Liebe gemacht. Sofern man sich der Kultur und der Bevölkerung öffnen kann, kann ich auch außerhalb der Universität ein Abenteuer fürs Leben garantieren.



Tailgate vor dem Mercedes-Superdome

Fazit:

Mich hat New Orleans sei es als Fortbildungsmöglichkeit in meinem Studium als auch als Erfahrung für mein weiteres Leben komplett überrascht und überzeugt. Nach kurzer Eingewöhnungsphase und neuen Kontakten, konnte ich in den vollen Genuss des „Southern Lifestyles“ mit extra New Orleans Flair kommen. Ich habe viele neue Freundschaften geschlossen und verstehe nun die amerikanische Kultur weitaus besser als ich mir je erhofft hätte. Zwar sind die klaren Nachteile für die Amerika bekannt ist, auch dort nicht wegzudenken, jedoch finde ich, dass sich New Orleans aus der Masse der 0815 Städte hervorhebt und eine eigene von vielen anderen Kulturen beeinflusste Identität aufgebaut hat. Dies unterscheidet die Stadt sehr von allen anderen und auch unter der amerikanischen Bevölkerung ist New Orleans eine Oase der Kultur und Weltoffenheit im sog. „Redneck-Süden“. Natürlicherweise muss man sich im Klaren sein, dass der Aufenthalt teurer als angenommen sein kann, aber für mich hat sich jeder Dollar ausgezahlt. Verbunden mit einem

Willi Holzknrecht

der Austauschprogrammen oder Stipendien, ist ein Auslandssemester/-jahr in New Orleans eine Belohnung für jeden Innsbrucker Studenten.

Anmerkung:

Hier ist nun hinzuzufügen, dass das zweite Semester (Spring 2020) leider eine traurige Wende genommen hat und alle der Innsbrucker Studenten auf Grund der SARS-COV-2 (Corona, Covid-19) Pandemie früher als geplant abreisen mussten. Ich, als letzter Abreisender (der Innsbrucker Studenten), musste leider bereits Anfang Mai (vor den Spring Finals) zurück nach Südtirol. Somit habe ich viel von der Natur und dem Leben um New Orleans nicht erleben können, da mit Ende des Semesters Mitte Mai einige Reisen geplant gehabt hätte. Eine positive Überraschung in dieser schwierigen Zeit, waren jedoch die Reaktionen der Stadt New Orleans und besonders der UNO. Beide haben sehr vorbildhaft und verantwortungsbewusst auf die Pandemie reagiert (im Gegensatz zu anderen Staaten/Führungspositionen in den USA...). Die UNO hat außerdem auf Grund der Erfahrung mit Hurricane Katrina einen Online-Unterricht innerhalb weniger Tage eingerichtet und ein eingeschränktes Ausgangsverbot bzw. Verlassen des Campus verhängt. Die Arbeit, die dabei von den Verantwortlichen der UNO geleistet worden ist, verdient deshalb viel Anerkennung.

Willi Holzknrecht

August 2019 - Mai 2020

Willi.Holzknrecht@student.uibk.ac.at

Erfahrungsbericht University of New Orleans

Clemens Walcher

Als IWW Student habe ich mich in den letzten Jahren, schon weit vor meiner Entscheidung, immer wieder Gedanken gemacht, wo ich denn mein Auslandsjahr absolvieren soll. Mit meinen zwei Wirtschaftssprachen Englisch und Französisch und einem mittelmäßigen Platz im IWW Ranking waren meine Möglichkeiten zwar limitiert aber noch immer spannend und groß genug, um die Entscheidung schwer zu machen. Anfänglich hatte ich die University of New Orleans nicht wirklich auf dem Radar, ich konnte mir nicht vorstellen für so lange Zeit so weit weg von zu Hause zu sein. Letztendlich war es wohl mein Vater der die UNO und vor allem die Stadt und die Erfahrung in den USA zu leben und studieren schmackhaft gemacht. Bereit habe ich meine Entscheidung keinen Augenblick und relativ wenige Gedanken habe ich mir während meines Aufenthalts gemacht wie es wohl in Frankreich, Skandinavien oder sonst wo wäre.

Nach der Entscheidung ging alles ganz schnell. Es stellte sich heraus, dass Willi Holzknicht, mit dem ich mal in Innsbruck einen Kurs zusammen belegte auch an die UNO geht und so haben wir beschlossen zusammen auf Wohnungssuche zu gehen. Diese erwies sich als sehr unkompliziert, weil ich einen der IWW Studenten kannte, der das Jahr vor uns dort war und dieser mir viele Infos gab und das Wohnen am Privateer Place empfiehl. So übernahmen Willi und ich die 2er WG inklusive Inventar und Fahrrad, was sehr angenehm war, weil wir uns so fast keine Gedanken bezüglich des Wohnens machen mussten. Vor meiner Abreise mussten dennoch einige organisatorische Formalitäten erledigt werden. Als erstes musste ich mir Kurse aussuchen und diese bestätigen lassen, was für mich als Wirtschaftsstudent mit Fachrichtung BWL keine Schwierigkeit darstellte, weil die Auswahl in diesem Bereich groß ist. Interessanter war das Besorgen eines Visums, für das eine Fahrt nach Wien nötig war, das Abschließen einer Versicherung, die den Voraussetzungen der Uni entspricht, und weiterer Papierkram. Der Aufwand hielt sich in Grenzen und es ist verständlich, dass gewisse Sachen notwendig sind, wenn man sich 10 Monate außerhalb der EU aufhält.

Dann ging das Abenteuer New Orleans los und ich machte mich am 7. August auf den Weg in das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Erster Eindruck? Heiß, sehr heiß, da musste ich gleich an den Pool denken, der sich im Studentenheim befindet. Wir wurden gut empfangen, das Center Austria und Gertraud Griessner, hat sich schon auf die „Neuen“ gefreut und uns dementsprechend aufgenommen und uns bei unseren anfänglichen Schwierigkeiten unterstützt. Zusätzlich gab es eine Orientierung für internationale Studenten mit einer Tour über den Campus und sogar einem Hurrikane Crashkurs. Es war praktisch, dass man schon Leute kennt und dass es immer eine kleine österreichische Gesellschaft an der UNO gibt, dennoch war es mein Wunsch und auch Ziel Beziehungen zu Amerikanern und Amerikanerinnen aufzubauen, was mir auch gelang. Gerade durch Kurse aber auch andere Aktivitäten auf und um den Campus waren hier eine großartige Hilfe. Ich freundete mich mit vielen Athleten unserer Privateers an und war Stammgast bei den Spielen unserer Volleyball-, Basketball-, Tennis- und sogar Baseballmannschaft. Selbst war ich mit großer Leidenschaft

vertreten bei den Sportveranstaltungen für Hobbysportler als Mitglied eines Volleyballteams im Herbst und eines Basketball- und Fußballteams im Frühjahr, sowie als ernst zu nehmender Gegner bei Tischtennisturnieren. Neben sportlichen Aktivitäten durfte ich auch ins Greek Life eintauchen und regelmäßiger Gast der Studentenverbindung Lambda Chi Alpha sein.

Die Kurse waren vielfältig, gut strukturiert und lehrreich, ich bin gerne auf die Uni gegangen und trotz Anwesenheitspflicht bleibt genug Freizeit. Im Unterschied zur UIBK muss man während des Semesters mehr Hausübungen und kleine Prüfungen absolvieren dafür sind die Finals vergleichbar einfach.

Abseits des Campus hat New Orleans so viel zu bieten, und das Zentrum der Stadt mit dem berühmten French Quarter ist nur eine 30-minütige Busfahrt entfernt. Hier regiert das Partyleben. Egal wann man sich ins Quarter begibt es ist immer was los, live Jazz Musik an der einen Ecke, Drinks to go an der anderen. Egal ob Jazz Clubs, College Bars oder Sportsbars im CBD, man findet immer neue Orte und Möglichkeiten Leute zu treffen und Spaß zu haben. Neben dem Nachtleben gibt es Museen, mit dem World War II Museum eines der besten der USA, Parks, zum Beispiel den riesigen City Park oder Audubon Park, und viele weitere Freizeitmöglichkeiten. Highlights für mich als Sport Fan waren Spiele der New Orleans Saints oder der Pelicans. Ich war bereits vor meinem Aufenthalt in den Staaten ein Fan von US Sport, aber jetzt hat Football und Basketball einen viel höheren Stellenwert in meinem Leben. Über Mardi Gras könnte ich jetzt noch ein paar Seiten schreiben, aber ich erspare euch die Vollversion. Eigentlich war ich nie ein wirklich großer Freund von Fasching und verkleiden, aber Mardi Gras ist eine andere Liga und einfach genial. Man merkt wie die ganze Stadt im Karnevalfieber ist, und sich wochenlang alle bereit machen für die Paraden rund um den „Fat Tuesday“. Ich war sehr glücklich dieses Ereignis erleben zu dürfen und möchte das unbedingt wieder tun.

Auf der Landkarte scheint die Lage von New Orleans etwas weg vom Schuss zu sein, viel Wasser, viel Sumpf, und relativ unspektakuläre Nachbarstaaten wie Mississippi oder Arkansas. Bei einem Roadtrip stundenlang auf der Interstate dahinzurollen gehört aber wahrscheinlich genauso zum „American Dream“ wie das Trinken von Bud Light. Nach diesem Motto besuchte ich die Städte Houston, San Antonio und Austin in Texas sowie die Kulturstädte Nashville und Memphis in Tennessee. Einen spontanen Wochenendtrip zum Mr. President nach Washington D.C. mit dem Flugzeug konnte ich auch von meiner „Bucket List“ streichen.

Mit der Situation rund um Corona und der damit einhergehenden empfohlenen Ausgangssperre in New Orleans ist die UNO konsequent und klar kommunizierend umgegangen. Die Uni verschloss rasch ihre Pforten, riegelte den Campus ab und stellte auf online Kurse um. Für uns war die Information sehr wichtig, dass der Privateer Place geöffnet bleibt und jeder der bleiben will/muss das auch machen kann, dennoch kamen jedem relativ schnell Gedanken die Heimreise verfrüht anzutreten. Weil die Lage in den USA zu diesem Zeitpunkt aber noch entspannter war als in Österreich entschieden wir alle zumindest noch ein paar Wochen zu bleiben. Ich trat am 6. April schweren Herzens meine Heimreise an, halte es aber noch immer für die richtige Entscheidung. Ich konnte nicht glauben, dass mein Abenteuer so endet, aber es machte keinen Sinn mehr in New Orleans zu bleiben. Somit trat ich meine, den Umständen entsprechend unkomplizierte Heimreise an.

Ich kann jedem einen Auslandsaufenthalt an der University of New Orleans empfehlen, egal ob für ein Jahr oder ein Semester im Herbst oder im Frühling. Es ist mit Sicherheit nicht billig, aber durch verschiedene Stipendien und Förderungen wird einem in diesem Punkt sehr geholfen. Die Erfahrungen, die man macht und mit nach Hause nimmt sind unbezahlbar. Ich hatte trotz verfrühter Abreise eine wunderbare Zeit an der UNO und in der großartigen Stadt New Orleans.

Clemens Walcher

August 2019 - Mai 2020

Clemens.Walcher@student.uibk.ac.at